

I. Auftakt: »With or Without Cover«

Im Oktober 2020 strahlte der Fernsehprogrammanbieter *Home Box Office* (HBO) die Dokuserie *How To with John Wilson* aus. Der Dokumentarfilmer John Wilson macht sich in Interviews und Alltagseindrücken Gedanken zu unterschiedlichen Themen, die von Risottokochen bis zum Aufstellen von Bagerüsten reichen. In einer Folge beschäftigt sich Wilson damit, wie man Möbel vor Beschädigungen schützen kann (*How To Cover Furniture with John Wilson*). Er trifft in dieser Folge ausschließlich auf Personen, die Objekte nicht aufgrund ihrer Gebrauchsspuren oder ihrer besonderen Geschichte wertschätzen, sondern auf solche Menschen, die die Integrität ihres wertvollsten Besitzes bewahren möchten, um ihr Eigentum möglichst lange Zeit in einem perfekten Zustand zu erhalten und es mit einem größtmöglichen Wert zu vererben. Nach dieser Darstellung ist die Integrität der Objekte ausschlaggebend, um sie als bedeutsam wahrzunehmen und als Erbe zu identifizieren. Es gelingt Wilson, unterschiedliche Motivationen und Zugänge zu veranschaulichen, die mit einem Streben nach Integrität zusammenhängen. Sein Film bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte, um ein erstes Verständnis dafür zu bekommen, welche Bedeutungen Integrität für (kulturelles) Erbe haben kann. Auch die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Bedeutung von Integrität im Zusammenhang mit der Weitergabe von kulturellem Erbe und nimmt den zitierten Dokumentarfilm als Ausgangspunkt, um sich dem Begriff »Integrität« anzunähern. Dabei ist es das Anliegen dieses Buchs zu zeigen, dass Integrität ein Schlüsselbegriff ist, um nachzuvollziehen, wie sich ganz unterschiedliche Logiken und Bedürfnisse nach der Ordnung und der Kontrolle kulturellen Erbes tief in Theorien und Perspektiven auf die Weitergabe von Erbe eingeschrieben haben. Die diversen Bedeutungen des Ideals Integrität und dessen Beziehungen zum kulturellen Erbe reichen von einem – teils implizit – formulierten Wunsch nach Unversehrtheit bis hin zu

einer in zahlreichen Chartas und Deklarationen festgeschriebenen Norm für UNESCO-Weltkulturerbe.

Zu Beginn von Wilsons Dokumentation zerkratzt seine Katze Wilsons Möbel. Innerhalb kurzer Zeit sieht jedes seiner Möbelstücke abgenutzt aus.¹ Als er nach einer Lösung für seine zerkratzten Möbel sucht, stößt er auf die Möglichkeit, Einrichtungsstücke mit Plastik zu verkleiden, um sie vor äußeren Eingriffen zu schützen.² Um die Praxistauglichkeit solcher Verkleidungen in Erfahrung zu bringen, besucht er zwei Familien, die ihre Einrichtung in Plastik einschweißen ließen. Zunächst ist er bei einem älteren Ehepaar zu Gast, das ihm stolz seine Couch zeigt, die seit 40 Jahren sicher verpackt ist und unter der Plastikfolie noch wie neu aussieht.³ Die zweite Familie hat ihre aus Italien importierten Wohnzimmermöbel ebenfalls mit Plastik überzogen. Die Tochter berichtet, sie habe im Sommer Eiscreme über das verkleidete Sofa verschüttet.⁴ Daraufhin betont ihr Vater: »The single most important thing is the protection of the furniture. So, we can have furnitures that we can keep for 40 to 50 years!«⁵ Zum Beweis entkleidet die Familie einen Stuhl und führt vor, dass sich auf dem Möbel nicht einmal Staub abgesetzt hat.⁶ Wilson überzeugt die Präsentation der Familien und so kauft er sich einen Sessel, den er mit Plastik verkleiden lässt.⁷ Es scheint also ein nachvollziehbares Bedürfnis zu sein, Möbel mit Plastiküberzügen zu schützen. Auf diese Weise wird die Abnutzung so lange wie möglich hinausgezögert. Das Verwenden von Plastiküberzügen ist in den USA eine verbreitete Praxis, sodass Wilson hier keine Einzelfälle dokumentiert. Dort nutzten in den 1960er- und 1970er-Jahren vor allem Familien von Einwanderer*innen Verkleidungen, um ihre wertvollsten Möbelstücke zu schützen.⁸

Im Englischen steht »integrity« für viele Effekte, die sich die Familien und Wilson von ihren Plastiküberzügen erhoffen. Beispielsweise nennt das *Oxford English Dictionary* (OED) mehrere Bedeutungsebenen, auf die »integrity« verweist, unter anderem ein ungebrochener oder ungeteilter Zustand (»undivided or unbroken state«) und ein perfekter Originalzustand (»original

1 Wilson 2020, 00:00:21-00:01:53.

2 Ebd., 00:01:59-00:03:00.

3 Ebd., 00:03:01-00:03:39.

4 Ebd., 00:03:40-00:04:08.

5 Ebd., 00:04:08-00:04:16.

6 Ebd., 00:04:19-00:04:39.

7 Ebd., 00:06:11-00:06:52.

8 Tenement Museum 2018.

perfect state«).⁹ Somit umschreibt Integrität semantisch genau das, was die genannten Familien von ihren Möbeln erwarten: Neuwertigkeit, Reinheit und Vollständigkeit. Für historische Objekte, die ein kulturelles Erbe darstellen, scheint ein solcher Zustand auf den ersten Blick wenig wünschenswert. Zwar sollen historische Objekte konserviert werden, doch wird eine gealterte und bruchstückhafte Wirkung oftmals als konstituierend für das Historische angenommen. Neuwertigkeit oder Unversehrtheit scheinen dieser Doktrin zu widersprechen. Deshalb geht die Untersuchung unter anderem der Frage nach, inwiefern der Umgang mit historischen Objekten als kulturelles Erbe immer im Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach Integrität im Sinne einer Lesbarkeit, Unberührtheit und Geschlossenheit sowie der Erwartungshaltung einer Fragmentarität und Alterung steht.

Der Widerspruch zwischen einem perfekten Erhalt und der Historizität eines Objekts lässt sich anhand von Konflikten aufgrund einer Anwendung von Integrität auf das UNESCO-Weltkulturerbe¹⁰ nachvollziehen.¹¹ Denn seit 2005 ist Integrität neben dem *Outstanding Universal Value* (OUV) und Authentizität eine *Qualifying Condition* für das Weltkulturerbe. Das heißt, für jedes Weltkulturerbe muss die Integrität begründet werden, um die individuelle Stätte als Welterbe einzutragen.¹² Anlass für Konflikte um die Integrität eines Weltkulturerbes sind häufig Bauvorhaben, die das Welterbekomitee kritisch bewertet, weil sie beispielsweise einen Eingriff in Sichtachsen darstellen und in der Folge das historische Bild stören könnten. In diesen Fällen wird die visuelle Integrität als möglicherweise beeinträchtigt diskutiert. Allein zwischen 2004 und 2012 befasste sich das Welterbekomitee mit 120 Fällen, bei denen die visuelle Integrität vermeintlich gefährdet war. In 92 Prozent dieser Fälle wurde das Kulturerbe als tatsächlich gefährdet eingestuft.¹³ Insbesondere in urbanen

9 Oxford English Dictionary 2017.

10 Die offizielle Bezeichnung im deutschsprachigen Raum ist »UNESCO-Weltkulturerbe«. Bei den Begriffen »Welterbekonvention«, »Welterbestätten«, »Weltnaturerbe« und »Weltkulturerbe« handelt es sich nämlich um Bezeichnungen, die im Rahmen des UNESCO-Welterbeprogramms geprägt wurden. Aus Gründen der Lesbarkeit wird im Folgenden jedoch auf den Zusatz »UNESCO« verzichtet.

11 Inwiefern Integrität in Bezug auf urbane Räume kritisch diskutiert wird, wird in Kapitel III.2. detailliert analysiert.

12 Dies schreiben die Operational Guidelines in § 87 vor: UNESCO 2021, § 87. Die Rolle von Integrität bei der Nominierung von Welterbe wird ausführlich in Teil III der Dissertation dargestellt.

13 UNESCO 2013, S. 16–17.

Räumen, die sich stetig wandeln, führte das Kriterium zu Eintragungen auf die Rote Liste des gefährdeten Welterbes. Die Gründe dafür, weshalb Integrität so viel Konfliktpotenzial bietet, liegen dabei einerseits in einer fehlenden allgemeinen Begriffsklärung¹⁴ und andererseits in restriktiven Interpretationen, die die konsequente Anwendung von Integrität mit einer Unveränderlichkeit des Bestands assoziieren.

Nachdem der Dokumentarfilmer Wilson seinen Sessel zu Hause aufgestellt hatte, werden ihm nach kurzer Zeit die Nachteile einer Plastikverpackung klar: Der Sessel ist zu einer Art Fremdkörper geworden, auf dem man nicht gerne sitzt – insbesondere, wenn im Sommer die Zimmertemperatur hoch ist.¹⁵ Aufgrund des Sesselüberzugs bleiben Geruch, Haptik und Sitzkomfort den Nutzer*innen vorenthalten. Aus dieser Perspektive scheint das radikale Wahren der Integrität lebensfremd, weil die alltägliche Nutzung des Objekts eingeschränkt wird. Integrität erfordert nicht nur für Wilsons Sessel Einbußen in der Nutzbarkeit, sondern auch für als Welterbe eingetragene Städte, denn Integrität kann Forderungen danach unterstützen, ein Areal zumindest ästhetisch nicht mehr zu verändern, um den Welterbestatus zu erhalten. Dann scheinen sich Stadtentwicklung und Integrität für das Weltkulturerbe einander auszuschließen. In diesem Fall wird das Dilemma deutlich, dass Integrität eine Idealvorstellung ist, die nicht völlig erreichbar sein kann und stets mit der Realität des Lebens vereinbart werden muss.¹⁶ Diesem Spannungsverhältnis geht Martin Benjamin in seinem Aufsatz nach, der über die Möglichkeiten und Grenzen von Integrität in der Ethik reflektiert. Dabei kommt er zu dem Schluss, das konsequente Verfolgen (*consistency*) eines Wertesystems ohne Ausnahmen führe möglicherweise zur Integrität, schließe jedoch eine Anpassung an Innovationen aus. Zudem müssten bei einer solchen Einstellung persönliche Bedürfnisse oder Gefühle unterdrückt werden, die der Integrität widersprächen.¹⁷ So verhindert die Verpackung zwar die Abnutzung des Sessels, zugleich macht diese ›perfekte‹ Integrität den Sessel für die alltäglichen Bedürfnisse zum Teil unbrauchbar. Damit

14 Beispielsweise verweist eine Fußnote in den Operational Guidelines darauf : »Examples of the application of the conditions of integrity to properties nominated under criteria (i)–(vi) are under development« (UNESCO 2021, § 89). Ausführlich wird dieser Umstand in Teil III diskutiert.

15 Wilson 2020, 00:07:01–00:07:47.

16 Pollmann 2005, S. 20.

17 Benjamin 1990, S. 55–57.

entsteht ein Konflikt zwischen dem radikalen Erhalt und der Funktion des Sessels. Folglich erscheint es wenig realistisch, einen Sessel angemessen zu benutzen und ihn dabei nicht zu verschleifen, genauso wie es unrealistisch erscheint, urbanes Weltkulturerbe vor jeder Veränderung zu bewahren. Dieses auch als Musealisierung bezeichnete Problem wird in der Literatur zum Thema Welterbe regelmäßig benannt, etwa von der Kunsthistorikerin Kavita Singh.¹⁸ Demnach ist Integrität ein Konzept, das einerseits von Wünschen und Idealen handelt und andererseits Widersprüche und Konflikte entstehen lässt.

Da sich Wilsons Lösung mit dem eingeschweißten Sessel als wenig hilfreich herausgestellt hat, kommt er auf die Idee, seiner Katze die Krallen zu entfernen. Allerdings lehnt er diese Lösung ab, weil er ihr diese gewaltsame Prozedur nicht zumuten möchte. Schließlich trifft er auf einem Spaziergang Personen, die gegen die Beschneidung von männlichen Neugeborenen demonstrieren. Da Wilson selbst beschnitten ist, überlegt er, ob ihm durch seine Beschneidung etwas fehle und wie dieser Umstand sich dazu verhalte, dass er seiner Katze die Krallen nicht entfernen möchte. Er fragt sich, ob die Gesellschaft nicht permanent auf unsere Körper einwirke, ohne dass wir dies kontrollieren könnten oder jede*r Einzelne ein Mitspracherecht habe.¹⁹ In der Ethik umschreibt Integrität unter anderem das Recht auf körperliche Unversehrtheit.²⁰ Dabei hängt die Möglichkeit eines integren Lebens nicht allein von der individuellen Lebensführung ab, sie ist zugleich eine Frage der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.²¹ In den USA ist die Beschneidung von Männern eine verbreitete Praxis, die kurz nach der Geburt durchgeführt wird.²² Somit hängt die Entscheidung für oder gegen einen Eingriff in den eigenen Körper nicht

18 Singh 2015, S. 39.

19 Wilson 2020, 00:15:04-00:18:06.

20 Beispielsweise wird für ein Recht auf körperliche Integrität gekämpft, um die Beschneidung als Entfernung eines funktionsfähigen und gesunden Körperteils zu vermeiden (Svoboda 2006, S. 151). In Art. 2, Abs. 2 des deutschen Grundgesetzes wird auf die körperliche Unversehrtheit verwiesen: »(2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden« (Bundesministerium für Justiz und Verbraucherschutz 2020, Art. 2 Abs. 2).

21 Pollmann 2005, S. 164.

22 David L. Gollaher vollzieht in einem Artikel nach, wie die Beschneidung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in den USA unter der Ärzteschaft zu einer anerkannten Praxis wird und im Rahmen der Hygienebewegung an Bedeutung gewinnt. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die Beschneidung zu einer gesellschaftlichen Sitte in den USA

nur von dem individuellen Willen ab, sondern auch von den Traditionen und Werten der Gesellschaft.

Als Wilson weiter über seinen unbrauchbaren Sessel nachdenkt, fällt ihm auf, dass sich das Bedürfnis, Dinge in Ordnung zu halten, auch auf Räume bezieht. In New York City gibt es beispielsweise zahlreiche Maßnahmen, um Mensch und Tier von bestimmten Orten fernzuhalten, damit sie unverändert bleiben: etwa durch Einfriedungen um Bäume oder die Unterteilung von U-Bahn-Bänken mit Lehnen, damit man nicht liegend auf diesen schlafen kann. Früher hat Wilson immer eine Abkürzung auf dem Weg zur Arbeit genommen. Jetzt sorgt eine Absperrung dafür, dass das Privatgrundstück, über das die Abkürzung verläuft, nicht mehr betreten werden kann. Räume in einem unversehrten Zustand zu halten, meint damit auch, Grenzen abzustecken und Hierarchien zu wahren oder wiederherzustellen. Wie im Fall der Abkürzung kann dies bedeuten, Eigentum zu verteidigen und vor fremden Übergriffen zu schützen. Im internationalen Recht sieht die territoriale Integrität vor, die Souveränität eines Staats zu wahren, indem dessen Staatsgrenzen unangetastet bleiben.²³ Räumliche Integrität zu schützen, kann deshalb vorsehen, die Hoheit über einen Raum zu schützen. In diesem Sinn bedingt Integrität immer auch eine Einteilung in ein Innen und ein Außen sowie einen Ein- und einen Ausschluss.

Wilson fällt auf, es könne vielleicht eine Belastung sein, wenn bestimmte Gegenstände jemanden zu wichtig seien.²⁴ Das ist eine richtige Beobachtung, weil eine starke Bindung zu einem Gegenstand große Verlustängste bedeutet. Ein Schutz oder eine Abdeckung gibt uns umgekehrt eine Illusion von Kontrolle, selbst wenn unsere Umgebung langsam auseinanderfällt.²⁵ So ist Integrität immer auch eine Reaktion auf Desintegrationserfahrungen und Ängste vor Verlust und Fragmentierung.²⁶ Dabei verstehe ich unter Desintegrationserfahrungen soziale Einschnitte, die gewohnte gesellschaftliche Ordnun-

(Gollaher 1994). Bis 2010 wurden ungefähr 50 bis 60 Prozent aller männlichen Neugeborenen beschnitten (Owings/Uddin/Williams 2013).

23 In der Charta der UN verweist Art. 2 Abs. 4 auf das Recht auf die territoriale Integrität eines souveränen Staats: »All Members shall refrain in their international relations from the threat or use of force against the territorial integrity or political independence of any state, or in any other manner inconsistent with the Purposes of the United Nations« (United Nations 2015, Art. 2 Abs. 4).

24 Wilson 2020, 00:13:26-00:13:35.

25 Ebd., 00:21:40-00:22:06.

26 Pollmann 2005, S. 12.

gen infrage stellen wie etwa die Industrialisierung, Kriege oder Naturkatastrophen. Als Reaktion auf diese Desintegrationserfahrungen entstehen Bedürfnisse nach einer geheilten Welt. Trotzdem ist eine absolute Ganzheit oder Vollständigkeit nicht erreichbar.²⁷ Dementsprechend sind Ängste vor Verlust und Fantasien von einer absoluten Ordnung zentrale Motive, die Wünsche nach einer Integrität von Erbe auslösen. Diese Motive können auch als eine Form der Verdrängung angesichts einer bedrohlichen und komplexen Umwelt interpretiert werden. Entsprechend werden Verlust oder Zerstörung teils zu omnipräsenten Gefahren stilisiert, wenn ein kulturelles Erbe erhalten werden soll: »Deterioration and loss, from a conservation perspective, are destructive and negative conditions deemed detrimental to the visual and structural integrity of the work.«²⁸ Auf diese Weise liefert Integrität das heilsame Gegenbild zu einer täglich drohenden Zerstörung. In allen Teilen der vorliegenden Arbeit werden daher Verlusterfahrungen oder Angst vor Verlust und Formen von Integrität miteinander in Verbindung gebracht.

Am Ende der Dokumentation findet Wilson eine Lösung, um seine Möbel zu schützen:

»I finally felt confident heading into the future with or without cover. Nature gives things character. And anything that happens to our stuff along the way is evidence of a well lived life. And for the first time I wasn't worried at all about my furniture getting destroyed because I hired a fabricator to make a commissioned reproduction of my chair that is an identical copy of the original piece. So now, while my cat slowly annihilates the replica chair that sits in my apartment, I can finally rest easy knowing that the original that I love is safe and secure in a temperature-controlled storage facility in Canarsie. And even though I may never sit in it ever again, at least I know that I could.«²⁹

In der Ironie, mit der Wilson den Zuschauer*innen die Erkenntnis näherbringt, Veränderung gehöre zum Leben dazu, zeigt sich die Absurdität, die darin liegt, Dinge vor jeglicher Veränderung zu bewahren. Wilson verleiht das Wissen Beruhigung, dass der Originalsessel sicher in einem Lager steht. Für die angenommene Integrität des Sessels scheint der eigentliche Zweck des Objekts nicht von ausschlaggebender Bedeutung zu sein. Schließlich genügt Wilson der Glaube, der Sessel sei sicher weggesperrt, um beruhigt zu sein.

27 Ebd., S. 20.

28 Matero 2011, S. 80.

29 Wilson 2020, 00:23:09-00:24:03.

Er muss ihn hierfür nicht sehen oder benutzen. Stattdessen befriedigt nun die Kopie, mit der er »zusammenlebt«, seine alltäglichen Bedürfnisse. Am Ende stellt sich möglicherweise die Frage, ob das Original oder die abgenutzte Kopie die eigentliche Geschichte davon erzählt, welche Bedeutung das Bild des Sessels in Wilsons Leben hat. Aus dieser Perspektive geht es nicht nur um eine tatsächliche Unversehrtheit des Objekts, sondern auch um das Gefühl, dass das Original unverändert bleibt, selbst wenn man es nicht unmittelbar sieht.

Im Lauf seiner Dokumentation ist Wilson bei einer Familie zu Gast, in deren Wohnzimmer eine Vitrine mit einem Paar roter Schuhe steht, das nie getragen worden zu sein scheint. Es sind die Lieblingsschuhe der Gastgeber*innen.³⁰ Beim Abschied fragt Wilson in Bezug auf die Schuhe:

»John Wilson: »Why do you think people wanna keep things in perfect condition?«

Person 1: Who wants something beat up and destroyed? Then its meaningless, you know. The opportunity or the ability to kind of keep it intact and in its original shape; to then pass it on to other generations or ...

Person 2: Or to have it as a showcase. And then talk about when we have people over. And people could see it. And love it. Appreciate it.«³¹

So begründen die beiden Personen ihre Schuhvitrine und deren Inhalt damit, dass die neuwertig wirkenden Schuhe zu ihrem sozialen Status beitragen und sie die Schuhe vererben möchten. Schäden oder Zerstörung implizieren für sie dagegen einen Bedeutungsverlust. In diesem Sinne ist es die Integrität der Schuhe – ihre Vollständigkeit, Neuwertigkeit und Unversehrtheit –, die die Fußbekleidung in den Augen der Interviewpartner*innen überhaupt erst zu einem Erbe machen, das etwas bedeutet und das sie weitergeben möchten. Deshalb diskutiere ich auch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung, inwiefern sich über Integrität die Argumente und Praktiken sichtbar machen lassen, die weniger auf konkrete Relikte oder Hinterlassenschaften der Vergangenheit verweisen als vielmehr auf abstrakte Bedeutungen der Vergangenheit aufmerksam machen, um Identitäten zu stiften.

Schließlich scheint der Wunsch nach der Integrität eines Objekts eine Bedeutung für ein konsumorientiertes Denken zu haben, das Erneuerbarkeit und Reproduzierbarkeit anstrebt. Denn der Gedanke, der Verlust des Sessels

30 Ebd., 00:11:12-00:11:34.

31 Ebd., 00:11:36-00:12:08.

müsse vermieden werden, führt dazu, dass Wilson verschiedene Produkte – wie etwa die Plastikverkleidung – erwirbt und sogar dazu übergeht, den Sessel zu vervielfältigen. Alle diese Handlungen zielen darauf, die Neuwertigkeit zu erhalten. Diese Neuwertigkeit kann als eine Ästhetik interpretiert werden, die Waren ausmacht. In der Literatur wird unter den Schlagwörtern »Spät- und Postmoderne« erörtert, inwiefern Erbe eine beschleunigte Kapitalisierung und Homogenisierung erfährt.³² So vertritt Miles Glendinning die These, die angenommene Homogenisierung sei (paradoxiertweise) gleichbedeutend mit einer Pluralisierung von Erbe, durch die Fakt und Fiktion sowie Original und Fälschung nicht mehr voneinander unterscheidbar seien.³³ Diese These reflektiere ich anhand des Welterbe-Labels und dem Bewertungskriterium Integrität. Außerdem wird der Begriff »Erbe« bereits seit dem 18. Jahrhundert in ökonomischen und geschichtsphilosophischen Diskursen verhandelt, die sich mit Fragen nach der Weitergabe von Eigentum beschäftigen.³⁴ Deshalb wird zusätzlich untersucht, inwiefern Erbe als Aneignung und Ökonomisierung sowie Integrität und ein Wunsch nach Neuwertigkeit einander ergänzen.

Die geschilderten Motive und skizzierten Bedeutungen, denen Wilson in seinem Film begegnet und die in Verbindung mit weiteren Kontexten gebracht wurden, werden ausführlich untersucht. Es werden in Diskursen um Erbe über das Konzept Integrität Motive und Effekte sichtbar gemacht, die eine Vollständigkeit, Ganzheitlichkeit oder Geschlossenheit in Überlieferungen der Vergangenheit projizieren. Diese Projektionen sollen sowohl hinsichtlich ihrer Erwartungshaltungen erforscht werden, die sie an die Beschaffenheit und den Umgang mit historischen Objekten oder Praktiken stellen, als auch hinsichtlich abstrakter Werte und Ordnungen, über die die Bedeutung von »Erbe« begründet wird.

I.1 Integrität und Erbe

Zunächst möchte ich die skizzierten Bedeutungen anhand der Etymologie des Begriffs »Integrität« systematisieren und verdichten. Diese semantische Untersuchung bildet die Grundlage für die hier aufgestellten Ziele und Fragen,

32 Ausführlich zur Entwicklung von Heritage in der Spätmoderne: vgl. Harrison 2013, S. 80–89.

33 Glendinning 2013, S. 417–448.

34 Willer 2014, S. 60–65.

die im Anschluss dargelegt werden. »Integrität« leitet sich vom lateinischen Lemma *integer* ab. *Integer* kann »unangetastet, unberührt«, »unversehrt«, »ungeschwächt, unbefleckt, unentehrt« oder auch »ganz« bedeuten.³⁵ Seit dem 18. Jahrhundert existiert Integrität auch im deutschen Sprachgebrauch. Laut dem *Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache* (DWDS) bedeutet Integrität »Ganzheit, Vollständigkeit, Unversehrtheit« beziehungsweise »Lauterkeit, Rechtschaffenheit, Unbescholtenheit«.³⁶ Der Philosoph Arnd Pollmann erforschte den Begriff ausführlich in seiner Dissertation und zeigte, dass Integrität als theoretisches Konzept erst im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts vermehrt auftaucht.³⁷ Es handelt sich also wahrscheinlich im Deutschen um ein vergleichsweise junges Fremdwort, das erst spät in häufigeren Gebrauch kam, wie es auch die Verlaufskurve des DWDS zur Verwendung von Integrität in deutschsprachigen Texten belegt.³⁸

Anhand der lateinischen und deutschen Lexikoneinträge ergeben sich vier Bedeutungsdimensionen von Integrität, die sich teilweise überlappen: Ganzheit oder Vollständigkeit, Unversehrtheit oder Unberührtheit, eine moralische Unbescholtenheit sowie ein Zustand der Zurechnungsfähigkeit beziehungsweise Gesundheit. Alle diesen Wortbedeutungen haftet die Suggestion einer Passivität an.³⁹ Es wird ein Zustand benannt, der vorhanden ist und doch aus sich heraus nichts bewirkt wie etwa Unberührtheit. Zugleich veranschaulicht

35 Stichwort »integer« 1939; Stichworte »integer«, »integritas« und »integro« 2013.

36 Daneben gibt es weitere Angaben zu Integrität in verschiedenen Wörterbüchern. In einem Fremdwörterbuch von 1871 wird Integrität als »Ganzheit, Unversehrtheit, Unverdorbenheit, sittliche Reinheit« beschrieben (Stichwort »Integrität« 1871). Im *Deutschen Fremdwörterbuch* von 1913 taucht der Begriff nicht direkt auf. Hier ist nur von »intakt« beziehungsweise »integrierend« die Rede. Dabei wird »intakt« als »unberührt« beschrieben, während »integrierend« »zur Vollständigkeit erforderlich, notwendig« ist (Stichworte »intakt« und »integrierend« 1974). In einem etymologischen Wörterbuch von 1997 findet man unter »integrieren« auch »Integrität«, der die Bedeutungen »Unversehrtheit, Reinheit« zugewiesen werden (Stichwort »Integrität« 1997). Diesem Wörterbuch zufolge fand »Integrität« um 1800 Eingang in die deutsche Sprache. Es leite sich vom lateinischen *integritas* ab und könne auch aus dem Französischen übernommen worden sein. Momentan wird das *Deutsche Fremdwörterbuch* neu bearbeitet. Bisher wurden die Begriffe »integer« und »Integrität« noch nicht bearbeitet (Institut für Deutsche Sprache 2022).

37 Pollmann 2005, S. 14.

38 Berlin-brandenburgische Akademie der Wissenschaften 2019.

39 Pollmann 2005, S. 14.

die Bedeutung »Unberührtheit«, dass ein integrierter Zustand nicht unbedingt intentionell erlangt werden kann, wohl aber durch äußere Einflüsse verloren gehen kann (berührt werden). So wird die geistige Zurechnungsfähigkeit (beziehungsweise die geistige Frische oder die Lauterkeit) einer Person gesellschaftlich zugewiesen, wobei sie bei Fehlverhalten wieder entzogen werden kann. Demnach verhandelt Integrität nicht unbedingt einen Zustand, den sich ein Subjekt aneignen kann, sondern einen, der ihm zugewiesen wird oder der als dessen originärer Bestandteil angesehen wird. Mitangelegt in der Etymologie ist schließlich eine Unterscheidung zwischen gesund und krank, moralisch und amoralisch sowie unberührt und berührt.

Die offiziellen Sprachen, in denen die Dokumente des Welterbeprogramms in der Regel verfasst sind, sind Englisch und Französisch. Außerdem wurden die Texte der europäischen Denkmaltheorie, die hier besprochen werden, auf Englisch, Deutsch, Französisch und Italienisch geschrieben. Dementsprechend gebe ich einen Einblick in den Gebrauch des Konzepts Integrität in diesen Sprachen. Im Englischen erwähnt der Artikel »integrity« des OED die lateinische Herkunft von *integritas*, das mit »wholeness, entirety, completeness, integrity, chastity, purity« übersetzt wird.⁴⁰ Das OED unterscheidet zudem unter anderem zwischen drei Bedeutungen:

»1.

a. The condition of having no part or element taken away or wanting; undivided or unbroken state; material wholeness, completeness, entirety. [...]

†b. Something undivided; an integral whole. [...]

2. The condition of not being marred or violated; unimpaired or uncorrupted condition; original perfect state; soundness. [...]

3. In moral sense.

a. Unimpaired moral state; freedom from moral corruption; innocence, sinlessness. Obs. [...] b. Soundness of moral principle; the character of uncorrupted virtue, esp. in relation to truth and fair dealing; uprightness, honesty, sincerity.«⁴¹

In diesen Erklärungen ist Integrität ebenfalls in erster Linie ein passiver Zustand. Besonders anschaulich machen die angeführten Bedeutungen die ideelle moralische Aufladung der Integrität und ihr Versprechen von Kohärenz, Transparenz und Unschuld, wie etwa die Erklärungen »soundness«

40 Oxford English Dictionary 2017.

41 Ebd.

und »not ... being violated« zeigen. Unter anderem nennt das OED ein Zitat des Physikers John Bulwer von 1650, um Integrität zu umschreiben: »Natures constant provision to preserve virginal integrity.«⁴² Der Natur oder der Natürlichkeit ist laut diesem Zitat eine Sorge um Integrität immanent.

Le Grand Robert de la langue française unterscheidet vier Definitionen von »intégrité«:

- »1. État d'une chose qui est dans son entier, complète, intégrale, et, spécialt., intacte, inaltérée.
2. Vx. »Qualité d'une personne qui ne se laisse entamer par aucun vice«.
3. État d'une personne intègre.
4. Math. Anneau d'intégrité«.⁴³

Ähnlich wie im Englischen verweisen die französischen Bedeutungen auf ideale Botschaften von Integrität. Hervorzuheben ist die Umschreibung, es handle sich um einen unveränderten Zustand handelt (»intaltérée«). Ein solch utopischer Zustand ist im Grunde nur im Moment der Entstehung einer Sache zu erwarten. Im *Grand Robert* wird ein Zitat des Schriftstellers Théophile Gautier von 1883 aus *Souvenirs de théâtre d'art et de critique* angeführt:

»Si le procédé de la peinture sur lave avait été connu et pratiqué au temps de la Renaissance, nous aurions la Cène de Léonard de Vinci dans sa vierge intégrité, aussi fraîche, aussi pure que si le dernier coup de pinceau du maître venait d'y sécher [...].«⁴⁴

Gautier beschreibt hypothetisch die ästhetische Erfahrung des *Abendmahls* von Leonardo da Vinci als jungfräuliche Integrität, die unmittelbar mit der noch spürbaren Präsenz des*der Künstler*in und einem frischen, ungetrübten Eindruck einhergehe. In dem Zitat beschreibt er Integrität als die Möglichkeit einer ungetrübten Lesbarkeit des Kunstwerks und seines Ursprungs. Somit setzt die Textpassage die Möglichkeit eines unveränderten Zustands mit dem Entstehungsmoment eines Kunstwerks gleich. Das Beispiel von Gautiers Aussagen verdeutlicht, wie Integrität die Fantasie einer Reinheit oder Ursprünglichkeit wecken kann.

Bisher ist unklar, wie die Wörterbucheinträge in Zusammenhang mit einer Verwendung von Integrität und Erbe stehen. Im Italienischen verweist das

42 Ebd.

43 *Le Grand Robert de la langue française* 2017.

44 Ebd.

Wörterbuch *Lo Zingarelli* auf den Zusammenhang zwischen Integrität und kulturellem Erbe. Folgende Bedeutungen von »integrità« werden hier genannt:

»1 stato di ciò che è intero, intatto e completo: integrità fisica; difendere l'integrità del territorio nazionale; salvaguardare l'integrità del patrimonio artistico | (est.) perfezione, purezza: preservare l'integrità di uno stile, di una tradizione

2 (fig.) probità, rettitudine: è un esempio di integrità d'animo | innocenza, onorabilità: difendere l'integrità del proprio nome«⁴⁵

Somit verweist Integrität im Italienischen ebenso auf einen Zustand der Unberührtheit oder Vollständigkeit (»intero, intatto e completo«). Unter 1 wird zudem die Bedeutung angeführt, die Integrität des künstlerischen Erbes zu schützen (»integrità del patrimonio artistico«). Es entsteht der Eindruck, Integrität beziehe sich auf den Schutz eines (ganzen oder vollständigen) Erbes vor äußeren Einflüssen. Eine Assoziation mit Gautiers Zitat ist naheliegend, der den ungetrübten Eindruck eines Kunstwerks mit Integrität umschreibt. Dennoch bleibt unklar, auf welche Eigenschaften eines Erbes sich Integrität genau beziehen könnte.

Das Konzept »Erbe« eröffnet vielfältige theoretische Zugänge. Maßgeblich ist für meine Herangehensweise, dass sich Erbe auf diverse Formen der Übertragung bezieht – auch in einem metaphorischen Sinn.⁴⁶ Stefan Willer beschäftigt sich mit dem Aufkommen des Konzepts »Erbe« in der Moderne und lotet dessen erkenntnistheoretischen Potenziale in drei Bereichen aus: in der »biologischen Weitergabe von Eigenschaften«, der »ökonomisch-juristische Vererbung« und in der »kulturellen Traditionsbildung«.⁴⁷ Als Voraussetzung für eine Theoretisierung von Erbe nennt Willer die Herausbildung moderner Institutionen wie der Nation oder ein ziviles Eigentumsrecht.⁴⁸ Unter anderem untersucht er Erbe als Metapher und zieht den Schluss:

»Daher ist nach dem Durchgang durch die Debatten um das Erbe als Metapher und die Metapher als Erbe zu bekräftigen, dass in der Metaphorizität des Erbe-Begriffs sein eigentliches erkenntnistheoretisches Vermögen liegt. Als prinzipiell übertragener und übertragender lässt er sich nicht disziplinär festlegen; umso mehr wird im Folgenden das Augenmerk darauf liegen,

45 Lo Zingarelli 2017.

46 Willer 2014, S. 50–51.

47 Ebd., S. 12–14.

48 Ebd., S. 12–14.

welche Arten von Übertragung als Erbe behauptet, legitimiert und plausibilisiert werden.«⁴⁹

Dem folgend verstehe ich Erbe zunächst allgemein als Erzählungen und Praktiken, die von einer Übertragung handeln und in der »kulturellen Traditionsbildung« angesiedelt sind, wie es Willer nennt. Er spricht auch von Erbe als einer »weit reichenden Logik transgenerationalen Übertragung«.⁵⁰

In Wilsons Film wird der Sessel und dessen Bewahrung in unterschiedliche Kontexte gesetzt wie etwa durch die Plastikverkleidung oder den Stellvertreter des Sessels. Dabei zielt jeder Umgang darauf, den Sessel vor Veränderungen zu schützen. Im Ergebnis ergibt sich jedes Mal ein Zustand, der auf die ein oder andere Art und Weise eine Passivität erfordert. Sei es, wenn der Sessel mit einer Verkleidung abgedeckt oder in einem Lagerhaus abgeschildert wird. Die Schuhe in der Vitrine werden laut ihren Besitzer*innen erst durch ihre Integrität erbwürdig. All diese Schutzmaßnahmen spiegeln sich auch in der Semantik von Integrität wider, die Passivität insinuiert. Willer verweist insbesondere auf das Streitpotenzial und das Hadern, das sowohl in der Wissensgeschichte des Konzepts Erbe selbst als auch in dessen Übertragungen angelegt ist. Die Rolle von Erblasser*innen, Erb*innen und Ererbtem wird ständig hinterfragt. Deshalb betrachtet Willer das Welterbeprogramm kritisch, weil darin eine Idee von Erbe verankert sei, die Erbe als eine ewige Kontinuität begreife und es in der Folge unangreifbar werde.⁵¹ Aus der Etymologie von Integrität lässt sich noch einmal ableiten, was sich einleitend anhand der Filmanalyse abzeichnete: Integrität scheint sich semantisch auf Konzepte und Aspekte von Erbe zu beziehen, die weniger auf den Streit um ein Erbe ausgerichtet sind, sondern vielmehr auf eine »natürliche« Vererbung, indem man etwas empfängt, das scheinbar unberührt ist. Speziell in Gautiers Beschreibung des Kunstwerks, das noch dieselbe Strahlkraft wie kurz nach seiner Entstehung besitzt, wird deutlich, dass Integrität hier bedeutet, die ästhetische Wirkung eines Erbes lediglich zu empfangen und nicht aktiv damit umzugehen.

Im Folgenden muss somit genau geprüft werden, inwiefern sich Integrität primär auf die Aspekte von Erbe bezieht, die restriktiv sind und Erbe als etwas Eindeutiges und Homogenes konstruieren, das unhinterfragt empfangen wird und unberührt bleiben soll. Gleichzeitig soll geklärt werden, ob Formen

49 Ebd., S. 51.

50 Willer 2018, S. 281.

51 Willer 2014, S. 329–331.

von Integrität dennoch notwendig sind, um ein (kulturelles) Erbe zu formieren. Der französische Philosoph Jacques Derrida schreibt über den Umgang mit Erbe:

»Seine vorgebliche Einheit, wenn sie es gibt, kann nur in der Verfügung stehen, zu reaffirmieren, indem man *wählt*. [...] Wenn die Lesbarkeit eines Vermögens einfach gegeben wäre, natürlich, transparent, eindeutig, wenn sie nicht nach Interpretation verlangen und diese gleichzeitig herausfordern würde, dann gebe es niemals etwas zu erben. Man würde vom Erbe affiziert, wie von einer Ursache – natürlich oder genetisch. Man erbt immer ein Geheimnis – ›Lies mich!‹ sagt es, ›Wirst du jemals dazu imstande sein?‹«⁵²
[Herv. i. Orig.]

In dem Zitat begreift Derrida die Übertragung der Vergangenheit nicht als Gegebenes. Im Gegenteil: Für ein Verständnis, für eine Lesbarkeit, bedarf es einer intensiven Auseinandersetzung, deren Ergebnis nur eine von vielen Lesarten eines Erbes sein kann. Derrida verhandelt Erbe als Repräsentation der Vergangenheit, die einer permanenten Verschiebung zwischen Repräsentanten (Darstellung der Vergangenheit) und eigentlich Gemeintem (›wahre‹ Vergangenheit) unterliegt. Daher ist eine völlige Erfassung der Vergangenheit in einem Moment und an einem Ort nicht möglich. Man muss immer zwischen vielen Vergangenheiten wählen. Eine Einheit des Erbes unterstellt hingegen die absolute Identität von Repräsentierten und Gemeinten und setzt somit Eindeutigkeit voraus: natürlich und transparent. Bezogen auf Erbe verweist Integrität aus dieser Perspektive auf einen Zustand der völligen Transparenz und Lesbarkeit der Vergangenheit: unversehrt, einheitlich, vollständig. So stellt Integrität eine Vergangenheit in Aussicht, der nichts fehlt und zu der nichts hinzugegeben werden muss (»The condition of having no part or element taken away or wanting.«). In Anschluss an die Überlegungen Derridas hinterfragt diese Arbeit kritisch, ob die Erwartung einer Integrität des Erbes nicht immer zumindest latent eine Einheit unterstellt, die in das Erbe eine Eindeutigkeit projiziert, die im Widerspruch dazu steht, dass Erbe als Übertragungsphänomen immer wieder neu verhandelt werden muss.

Eine grundlegende Herausforderung bei der Beschäftigung mit Diskursen, die sich mit Formen von kulturellem Erbe befassen, ist, dass in diesen Diskursen unterschiedliche Begriffe dazu dienen, Erbe zu beschreiben und sie nur selten voneinander unterschieden werden. Konkret tauchen in der Literatur

52 Derrida 2016, S. 32.

als Umschreibung etwa Denkmäler, historische Architektur, Heritage, Welterbe oder Erbe auf. Diese Begriffe werden oftmals sogar synonym verwendet, da alle Konzepte eng miteinander verwandt sind und sich allgemein mit Phänomenen kultureller Übertragung befassen. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit verstehe ich »Erbe« im Anschluss an Willer als übergreifendes Konzept, das sich mit Formen der Übertragung befasst. Dabei untersuche ich Kontexte, in denen Erbe als etwas gerechtfertigt wird, das von der Übertragung kultureller Phänomene handelt, die als etwas kontextualisiert werden, das in Zusammenhang mit der Vergangenheit steht und bewahrt werden soll. Die Begriffe »Denkmal«, »Welterbe« beziehungsweise »Heritage« begreife ich in den jeweiligen Teilen als Variationen dieser Übertragungsphänomene und operiere mit den Begriffen, die in den besprochenen Texten selbst vorkommen. So werden im ersten Teil Schriften von John Ruskin, Alois Riegl, Eugène-Emmanuel Viollet-Le-Duc und Cesare Brandi untersucht. Sie verwenden in ihren Texten sowohl den Begriff »Denkmal« als auch »historische Architektur« oder »Kunst«. Ihnen folgend spreche ich ebenso von Denkmälern, historischer Architektur oder Kunst. Im zweiten Teil konzentriert sich die Untersuchung auf das Feld Welterbe beziehungsweise *World Heritage*. Unter Umständen spreche ich nicht nur von Welterbe, sondern auch allgemein von Erbe. Dabei geht es mir primär um eine Differenzierung zwischen einem Erbe, das nicht den Status als Welterbe genießt, und der prämierten Form Welterbe. Im dritten Teil verwende ich den Begriff Heritage, indem ich aufzeige, dass Heritage mit einem spezifischen wissenschaftlichen Diskurs verwoben ist, der sich explizit auf den Begriff »Erbe« in seiner englischen Form (»heritage«) beruft. Somit verwende ich in den drei Teilen jeweils unterschiedliche Begriffe. Unschärfen lassen sich dabei nicht gänzlich vermeiden. Dies begründet sich einerseits in der Metaphorizität des Erbekonzepts und in den besprochenen Diskursen selbst, weil diese die Begriffe regelmäßig miteinander vermischen.

1.2 Fragestellung und Ziele

Anhand von Wilsons parabelartigem Film lässt sich zeigen, inwiefern Integrität auf hohe ethische Werte wie körperliche Unversehrtheit verweist und zugleich Bedürfnisse nach Sicherheit, Ordnung und klaren Hierarchisierungen in Diskurse einschreibt. Deshalb begreife ich Integrität als ein Konzept, über das sich ein wiederkehrender Drang sichtbar machen lässt, den Schutz von Erbe als eine ethische oder moralische Aufgabe zu verstehen, die alle

Menschen angeht. Gleichzeitig artikuliert sich – implizit oder explizit – ein normierender Zwang, Erbe als etwas Ganzheitliches zu imaginieren, das ›alt-hergebrachte‹ Ordnungen und ›angestammte‹ Hierarchien affirmiert. Ähnlich wie bei den verkleideten Möbeln kann das Bedürfnis nach Integrität auf einen Wunsch nach Kontinuität, Vorhersehbarkeit, Kontrolle und Sicherheit hinweisen.

Die grundlegende These dieser Arbeit lautet, dass der Wunsch nach einem integren oder vollständigen Erbe dazu verleitet, die vererbten Objekte oder Prozesse zu homogenen Entitäten zu stilisieren, die eine eindeutige Botschaft vermitteln. Infolge dessen werden Mehrdeutigkeit, Vielfalt, Widersprüchlichkeit und Komplexität zugunsten der Integrität abgewertet oder unterdrückt. Beispielsweise scheint es, als ob es für historische Objekte Voraussetzung sein muss, in irgendeiner Form zu alt wirken und sich die verflossene Zeit insbesondere in ihrer Unvollständigkeit und Zerbrechlichkeit ausdrückt. Allerdings ist eine Reaktion auf diese Zerbrechlichkeit zumindest latent immer auch ein Wunsch nach Ganzheit, Vollständigkeit und Reinheit, der sich aus meiner Sicht als Sehnsucht nach Integrität beschreiben lässt.⁵³ Diese Sehnsucht verdrängt Erbe als vieldeutigen Prozess. Gleichzeitig ist – wie bei den meisten Dingen – ein Mindestmaß an materieller oder ideeller Kohärenz die Voraussetzung dafür, um ein Erbe überhaupt als solches zu identifizieren beziehungsweise dessen Bedeutung vermitteln zu können. Daraus entsteht ein Spannungsverhältnis zwischen einer in Teilen notwendigen Integrität eines Erbes und der Tatsache, dass ein Erbe der Vergangenheit zu einem Zeitpunkt und an einem Ort nie völlig erfasst werden kann.⁵⁴

Das Spannungsverhältnis zwischen Wünschen nach der Integrität eines Erbes und der Unverfügbarkeit von Erbe unterliegt im 19. und 20. Jahrhundert unterschiedlichen Konjunkturen, weil Disziplinen und Institutionen, die sich mit dem Erhalt von kulturellem Erbe befassen, zu manchen Zeiten stärker die Notwendigkeit einer Integrität in Theorien behandeln und zu anderen Zeiten Erbe stärker als vieldeutiges Phänomen begreifen. Diese Konjunkturen vollziehe ich in drei Bereichen nach, die jeweils einen anderen Diskurskontext kultureller Übertragung behandeln: in theoretischen Texten der europäischen Denkmalpflege (Teil II), Welterbe (Teil III) und Heritage (Teil IV).

53 Groth 2015, S. 77.

54 Derrida 2016, S. 32.

Teil II untersucht vier Texte, die in der Denkmalpflege und der Restaurierungswissenschaft vielfach rezipiert wurden und werden: *The Seven Lamps of Architecture* von Ruskin, *Der moderne Denkmalkultus* von Riegl, das *Dictionnaire raisonné de l'architecture* von Viollet-Le-Duc und die *Teoria del Restauro* von Brandi. Diese vier Texte wurden ausgewählt, weil sie einerseits als prägend für Diskurse gelten, die sich im Rahmen der Denkmalwissenschaft mit dem Umgang mit historischen Objekten befassen, und andererseits, weil sie zwei unterschiedliche Zugriffe auf Integrität im Sinn einer Vollständigkeit, Geschlossenheit oder Ganzheitlichkeit ermöglichen. Denn Ruskins und Riegls Texte stellen das Altern historischer Objekte und das Fragmentarische ins Zentrum ihrer Überlegungen, während Viollet-Le-Duc und Brandi für das restauratorische Bewahren und Ergänzen einer ideellen Einheit eintreten. Obwohl die Texte zunächst unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen scheinen, wird die These vertreten, dass sie sich auf ähnliche Weise in einem Spannungsverhältnis zwischen dem historischen Objekt in seiner vergänglichen Materialität und dem Bewahren einer Integrität bewegen, die sich sowohl auf die moralische Unantastbarkeit einer Wertordnung (Ruskin), die Ganzheitlichkeit der Geschichte (Riegl) oder die Einheit der ästhetischen Wirkung (Viollet-Le-Duc und Brandi) bezieht.

In Teil III erfolgt zunächst die Untersuchung, wie Welterbe anhand des Kriteriums Integrität beurteilt wird. Dabei liegt für diesen Teil keine allgemeine Theoriebildung vor, sondern ein ungeordnetes Netz aus Chartas und Deklarationen, die vage Vorgaben für Integrität machen. Die Grundannahme für diesen Teil lautet, dass Integrität ein ambivalentes Konzept im Welterbeprogramm ist, das sowohl von einem stetigen Bestreben vieler Akteur*innen handelt, Welterbe als universelles Konzept für alle Kulturen und Menschen anschlussfähig zu gestalten. Andererseits wird dieses Bestreben regelmäßig konterkariert, indem das Welterbe politisch instrumentalisiert wird und es tief verwurzelte Bewertungslogiken gibt, die einen homogenen historischen Bestand privilegieren und eurozentristisch sind. In zwei Kapiteln zeige ich die Widersprüchlichkeit in Bezug auf die Einführung von Integrität auf (Kap. III.1). So wird Integrität mit einer holistischen und ganzheitlichen Perspektive auf Welterbe verknüpft, die den festgestellten Eurozentrismus bei der Nominierung von Welterbe relativieren soll, und gleichzeitig wird Integrität als ein hermetischer Schutz der historischen Substanz und einer als historisch definierten Ästhetik begriffen. Diese zweite Perspektive ist durchwirkt von einer europäisch geprägten Sicht, die sich an Kategorien wie Konservieren und Restaurieren ausrichtet. Insofern verstricken sich Debatten in zwei unterschiedliche Argumentationslinien, die einander widersprechen.

Dies belege ich anhand verschiedener Protokolle und Dokumente zur Einführung von Integrität als *Qualifying Condition*. Anhand des Einflusses der internationalen städtebaulichen Denkmalpflege auf die Konzipierung von Integrität im Welterbeprogramm reflektierte ich schließlich, inwiefern sich in Chartas und Deklarationen unmittelbare Textbezüge zwischen europäische Denkmaltheorien und Welterbe nachweisen lassen (Kap. III.2). Um ein Verständnis für die Anwendung von Integrität zu gewinnen, das nachvollziehbar und belastbar ist, habe ich 275 Welterbenominierungen und ihre Begründung der Integrität qualitativ untersucht (Kap. III.3). Dafür analysierte ich, welche Argumentationsstrategien mit welchem Wording in den Begründungen auftauchen und inwiefern sich diese Argumentationsstrategien in Vorgaben des Welterbeprogramms und Protokollen des Welterbekomitees wiederfinden. Zusätzlich konnte ich meine Untersuchung mit einer quantitativen Studie von Sophia Labadi abgleichen. Ihre Studie *Representations of the Nation and Cultural Diversity* geht ebenso der Frage nach, welche Argumente in Begründungen von Welterbe gebraucht werden, um Welterbestätten als Welterbe zu legitimieren.⁵⁵

Zuletzt wird eine wissenschaftliche Perspektive auf Heritage untersucht, die Heritage als eine Form der Produktion oder Kreation beschreibt (Teil IV). Dabei verweist der spezifische Begriff »Heritage« einerseits auf einen wissenschaftlichen Diskurs, in dem explizit von dem englischen Begriff »Heritage« (Erbe) die Rede ist, und andererseits auf eine globale Industrie, die Heritage vermarktet. Grundlage für diese Analyse ist Edward Saids Definition von kultureller Integrität, die beschreibt, wie der kolonialistische Westen sich selbst zu einer unanfechtbaren kulturellen Entität stilisiert. Ganz ähnlich kritisieren Autor*innen der *Heritage Studies* eine kulturelle Dominanz des Westens in Diskursen, die sich mit Heritage befassen. Es werden vor allem Autor*innen analysiert, die sowohl die Denkmalpflege als auch das Welterbe als ein dominierendes und kritikwürdiges System ansehen, das von europäischen Vorstellungen durchwirkt ist. Allerdings erzeugen bestimmte Argumentationsmuster der Autor*innen der *Heritage Studies*, die die Geschlossenheit des hegemonialen Diskurses anprangern, selbst eine Perspektive, die sich als unberührt vom überkommenen Diskurs wähnt oder zumindest die eigene Verwobenheit mit den in Europa geprägten Theorien stellenweise übersieht. In der Folge schreibt sich auch in die Argumente dieser Autor*innen latent ein

55 Labadi 2007.

Wunsch nach Integrität ein, der die eigene Unberührtheit vom repressiven europäischen Diskurs beschreibt.

1.3 Forschungsstand

Bisher befasst sich primär Literatur aus der Philosophie mit dem Begriff »Integrität«.⁵⁶ Eine Grundlage, um Integrität als Konzept zu beurteilen, war Pollmanns Monografie *Integrität – Aufnahme einer sozialphilosophischen Personalie*.⁵⁷ Für den Bereich des kulturellen Erbes gibt es bisher keine größer angelegten Abhandlungen über Integrität. In einigen Beiträgen zum Welterbe wird Integrität problematisiert,⁵⁸ daneben wird das Konzept »kulturelle Integrität«⁵⁹ in der Literatur genannt. Daher leistet die vorliegende Arbeit die erste umfangreiche Untersuchung des Begriffs in Bezug auf Erbe oder kulturelle Kontexte. Dabei verwende ich einen breiten Integritätsbegriff, der allgemein Thematisierungen und Logiken von einer Ganzheit, Ganzheitlichkeit, Unversehrtheit oder Vollständigkeit umfasst. Das kann sich sowohl an die materielle Beschaffenheit eines Objekts richten als auch an abstrakte Vorstellungen.

Für die Einordnung innerhalb der Dissertation existiert eine Reihe von monografischen Biografien, die sich mit dem Kunstkritiker Ruskin befassen.⁶⁰ Dessen 200. Geburtstag gab 2019 den Anlass für eine Ausstellung und begleitende Publikationen.⁶¹ Im Gegensatz zu diesen ist in der Literatur zu Riegl weniger eine biografische Herangehensweise auffallend, als vielmehr

56 Die *Stanford Encyclopedia of Philosophy* beschreibt Integrität als eine der wichtigsten Tugenden im philosophischen Diskurs. In dem Artikel wird Integrität in die Nähe von moralisch handelnden Personen gerückt, wobei diese Moral nicht zwangsläufig als positiv zu bewerten sei. An dem Lexikoneintrag wird durch den breiten Forschungsstand, der präsentiert wird, deutlich, dass oftmals die Legitimität von Wertverschiebungen in Bezug auf Integrität erörtert wird (*Stanford Encyclopedia of Philosophy* 2017).

57 Pollmann 2005.

58 Jokilehto, *Considerations on Authenticity and Integrity* 2006; Nezhad/Eshrati/Eshrati 2016; Stovel 2007.

59 Groth 2015, S. 77; Said 1994, S. 108–110.

60 Ballantyne 2015; Hewison 2007; Kemp 1987; MacDonald 2018.

61 Zur Jubiläumsausstellung *Unto This Last*: vgl. Barringer u.a. 2019. Beispielsweise widmete das *Journal of Art Historiography* Ruskin eine Sonderausgabe (*Journal of Art Historiography* 2020).

eine detaillierte Analyse seiner Texte und Theorien.⁶² Ähnliches trifft auf Brandi zu.⁶³ Der Lektüre seiner auf Italienisch verfassten Restaurierungstheorie konnte die von Dörthe Jakobs und Ursula Schädler-Saub herausgegebene deutsche Übersetzung mit einem ausführlichen Glossar zugrunde gelegt werden.⁶⁴ In Viollet-Le-Ducs Rezeption dominiert weder eine biografische noch eine theoretische Herangehensweise. Beide Aspekte werden in der Literatur miteinander verwoben.⁶⁵ Die Rezeption in der Denkmalwissenschaft wird in den Kapiteln zu jedem der vier Autoren vorgestellt. Die vollständige Wiedergabe der Forschungsstände ist aber nicht das Anliegen der Arbeit, sondern eine genaue Lektüre der Primärtexte, um die Bedeutung von Integrität für die jeweiligen Theorien herauszuarbeiten. Dennoch wurde versucht, die Text nicht isoliert aus dem Blickwinkel einer Disziplin – etwa der Denkmalpflege – zu betrachten, sondern beispielsweise auch die Perspektive der Wissenschaftsgeschichte einzubeziehen.

Es gibt zahlreiche Studien, die sich mit dem Welterbe befassen. Die Herangehensweisen reichen von Untersuchungen einzelner Welterbestätten vor Ort, der Analyse der Dokumente des Welterbeprogramms, Studien zum Verhalten einzelner Akteur*innen bis hin zu Überblicksgeschichten.⁶⁶ Die vorliegende Untersuchung versuchte, Literatur aus allen diesen Richtungen zu berücksichtigen. Für die Analyse des Welterbeprogramms sind vor allem Aurélie Éliša Gfellers, Gfellers und Jaci Eisenbergs, Lynn Meskells, Rodney Harrison und Christoph Brumanns Publikationen ausschlaggebend, aber auch die von

62 Eine Auswahl von Schriften, die sich entweder in der Wissenschaftsgeschichte, der Kunstgeschichte oder der Denkmalpflege mit Riegls Theorien beschäftigen: Dolff-Bonekämper 2010; Euler-Rolle 2005; Feichtinger 2010; Georg Dehio und Alois Riegl 1988; Grunsky 2006; Gubser 2006; Iversen 1993; Kemp 1999; Reichenberger 2003; Sauerländer 1999; Saunders 2016.

63 Basile/Cecchini 2011; Matero 2011; Meraz 2008; Muñoz Viñas 2015; Scarroccia 2010; Schädler-Saub 2010; Verbeeck 2019.

64 Brandi, Cesare Brandi 2006.

65 Attanucci 2020; Bressani 2016; Brevern, Blicke von Nirgendwo 2012; Brevern, Zeichnen, um zu wissen 2012; Emery 2018.

66 Zu individuellen Welterbestätten gibt es eine kaum überschaubare Zahl an Untersuchungen. Beispielsweise untersucht Middleton die Auswirkungen von Welterbe auf Quito (Middleton 2009). Mager untersucht die Bewertung von Welterbe unter dem Aspekt Authentizität (Mager 2016). Nikola Braun setzt sich mit der sogenannten Global Strategy auseinander (Braun 2007). Größer angelegte Überblicke geben: Brumann 2014; Duedahl 2016; Gfeller 2015; Meskell 2018.

Labadi 2007 veröffentlichte quantitative Inhaltsanalyse der Welterbebegründungen.⁶⁷ Außerdem dienen wenige Artikel zur Integrität und zum Welterbe als Ausgangspunkte für die Untersuchung in Teil III.⁶⁸

Für die Analyse von Heritage und kultureller Integrität stellt die grundlegende Literatur Saids Definition der kulturellen Integrität dar.⁶⁹ Ferner veröffentlichte Stefan Groth einen Beitrag, der sich unter anderem mit Integrität und Heritage beschäftigt.⁷⁰ Auch hier ergaben sich wichtige Bezüge zur vorliegenden Arbeit. Allgemein für die Auseinandersetzung mit der Heritage-Forschung waren Harrisons Monografie *Heritage – Critical Approaches*, Sharon Macdonalds *Memorylands* und verschiedene Publikationen der Heritage-Forscherin Laurajane Smith entscheidend.⁷¹

67 Brumann 2014; Gfeller 2015; Gfeller/Eisenberg 2016; Harrison 2013, S. 140–165; Labadi 2007; Meskeil 2018.

68 Jokilehto, Considerations on Authenticity and Integrity 2006; Nezhad/Eshrati/Eshrati 2016; Stovel 2007.

69 Said 1994, S. 108–110.

70 Groth 2015.

71 Harrison 2013; Macdonald 2013. Bedeutend ist im Fall von Smith insbesondere ihre Publikation *Uses of Heritage* (Smith 2006). Außerdem gab Smith eine vierbändige Anthologie zur Heritage-Forschung heraus. Für die Arbeit wurde vor allem Band 1 der Reihe verwendet, der einen historischen Überblick gibt (Smith 2007).